

PRIMARIUS UNIV.-PROF. W. HOFRAT
DR. GERHART HARRER — DIREKTOR DER
LANDESNERVENKLINIK SALZBURG:

Kristallisationspunkt für die Neurowissenschaften

„Wenn dieser Gebäudekomplex mit den darin befindlichen Krankenabteilungen, Untersuchungs- und Behandlungseinrichtungen, klinischen und Forschungslabora-



torien seiner Bestimmung übergeben wird, so ist dies für alle direkt oder indirekt an der Planung und am Bau Beteiligten sowie überhaupt für alle, die am Zustandekommen dieses Projektes mitgewirkt und mitgeholfen haben, ein großes und freudiges Ereignis.

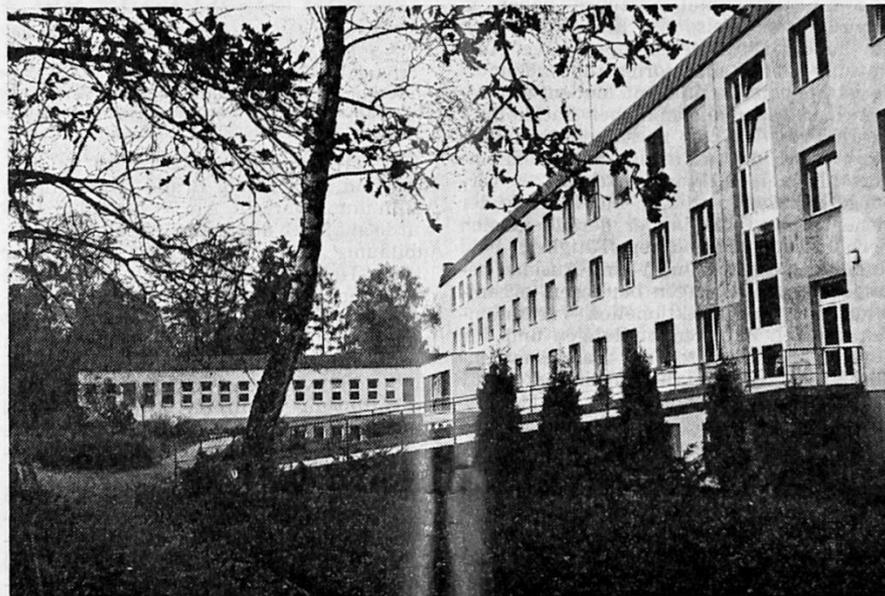
Dem Lande Salzburg als Bauherrn und Geldgeber, der Landeshochbauabteilung, vor allem Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Reisinger und Herrn Oberbaurat Dipl.-Ing. Tafatsch, dem planenden Architekten Dipl.-Ing. Hawranek, der Baufirma Rieser sowie allen anderen Firmen, Handwerkern und allen, die zum Gelingen dieses Bauvorhabens beigetragen haben, zu danken, ist mir ein Herzensbedürfnis. Die Würdigung all dieser Leistungen sei dem Herrn Landesbaudirektor vorbehalten. Ein besonders herzliches Anliegen aber ist es mir, Herrn Ing. Plattner, dem örtlichen Bauleiter, zu danken, der mit unendlichem Fleiß, viel Geschick und Umsicht, mit einer persönlichen Ausstrahlung von Ruhe und Bestimmtheit diesen Bau leitete, der in allen Fragen und Lagen stets Rat, stets zu helfen wußte.

Die Idee und die Konzeption,

mit der **Neurologischen Abteilung** vom Landeskrankenhaus hierher zu übersiedeln, sind das Ergebnis langer Gespräche und Diskussionen mit dem damaligen Landesrat Kommerzialrat Sepp Weißkind. Über seinen dringenden Rat und Wunsch und unter der Vorstellung, hier in Lehen zusammen mit der Psychiatrie ein modernes ‚Nervenzentrum‘ aufbauen zu können, bewarb ich mich um die frei gewordene Direktorstelle und begann gleich nach Dienstantritt im Mai 1962 mit der Umorganisation und zusammen mit Herrn Rechnungsdirektor Warta und Herrn Doktor Gastager, dem soeben der Titel eines

a. o. Universitätsprofessors verliehen wurde, mit den Vorarbeiten für die Renovierung und den Ausbau der wichtigsten psychiatrischen Abteilungen.

Am 1. Jänner 1963 wurde die Umwandlung der Landesheilstation in eine Landesnervenlinik durch Landesgesetz bestätigt und den Aufnahmeabteilungen der Charakter einer Krankenhaus-Abteilung auch von den Sozialversicherungsträgern



Landesnervenlinik. Links im Bild der Operationstrakt der Neurochirurgischen Abteilung, rechts anschließend im Obergeschoß des Gebäudes der Neurologischen Abteilung die Bettenstation.

zugebilligt. Als am 28. Februar 1965 die vollständig renovierte psychiatrische Beobachtungsabteilung ihrer Bestimmung übergeben wurde, bezeichnete sie Herr Prof. Hoff in seiner Festrede als die schönste und modernste Abteilung dieser Art in Österreich.

Inzwischen konnte dank des großen Verständnisses der Salzburger Landesregierung auch die **Psychosomatische Abteilung** völlig renoviert werden. Des weiteren wurden zwei **Personalhäuser** und ein **Schwesternhaus** im Areal der Landesnervenlinik errichtet, eine **Krankenpflegeschule** eröffnet sowie zahlreiche andere kleinere Bauvorhaben vollendet. Weitere dringliche Renovierungen und Neubauten harren noch ihrer Verwirk-

lichung. Herrn Landesrat Pexa als den zuständigen Ressortchef darf ich bitten, uns wie bisher auch weiterhin tatkräftig zu unterstützen und uns sein Wohlwollen zu bewahren.

Bereits ein halbes Jahr nach der Übernahme des Direktoriats im Dezember 1962 wurde der Plan, eine **Neurologische Abteilung** sowie zusätzlich eine **Neurochirurgische Abteilung** und ein **Neuroradiologi-**

mit der Nervenheilkunde im weitesten Sinne befaßten Abteilungen und Institute, d. h. der Psychiatrischen, Neurologischen, Neurochirurgischen Abteilungen, des Neuroradiologischen Instituts, des Elektrobiologischen Laboratoriums, der Physikalischen Therapiestation und der verschiedenen Nebeneinrichtungen bieten die günstigsten Voraussetzungen für eine optimale Betreuung und Versorgung unserer Kranken, aber auch für die Forschung und Lehre sowie für die Ausbildung von Ärzten und Krankenpflegepersonal.

Für ihre bisherige und künftige Hilfe möchte ich allen meinen ärztlichen und nichtärztlichen Mitarbeitern, an ihrer Spitze Herrn Prof. Dr. Gastager, Vorstand der Psychiatrischen Krankenhausabteilung, Herrn Prof. Dr. Diemath, Vorstand der Neurochirurgischen Abteilung, Herrn Prim. Dr. Mösl, Vorstand des Neuroradiologischen Institutes, und Herrn Prim. Doktor Haas, Vorstand des elektrobiologischen Laboratoriums, Herrn Oberarzt Dr. Fischbach, der sich um die physikalische Therapie besonders verdient gemacht hat und schließlich den beiden Primärärzten der Psychiatrischen Pflegeabteilung und der Neurogeriatrischen Abteilung, Herrn Doktor Weinkamer und Herrn Dr. Hesse, meinen Dank aussprechen.

Wenn wir heute die Geburtsstunde dieses Nervenzentrums feiern, so hoffen wir damit auch einen Kristallisationspunkt für die übrigen Neurowissenschaften gebildet zu haben, d. h., wir hoffen, daß sich bald enge Verbindungen mit Vertretern der Neuroanatomie, Neuropathologie, Neurophysiologie, Neurobiologie, Neuropsychologie und Neuropharmakologie in und außerhalb Salzburgs ergeben mögen.

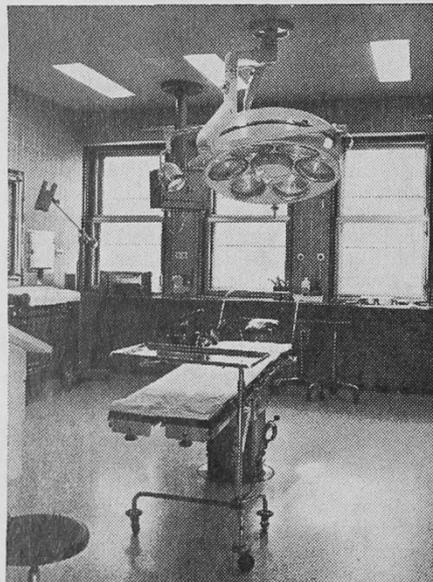
Im Rahmen einer Medizinischen Fakultät wird sich das Bedürfnis ergeben, daß sich die eine oder andere dieser Fachrichtungen hier etabliert und es entspricht der Entwicklung der Wissenschaft, daß darin Keime zur weiteren Verselbständigung bereit liegen, die je nach der Persönlichkeit zur Entfaltung gebracht werden können. Diese Verselbständigungsprozesse der Grundlagenfächer und Nebenfächer der Neurologie erwiesen sich aber nur dann als fruchtbringend, wenn sozusagen die Kinder zu Hause, d. h. im gemeinsamen Verband bleiben. Dadurch, daß im Mittelpunkt dieses Nervenzentrums die klinische Neurologie und Psychiatrie stehen, erscheint aber auch die Gewähr gegeben, daß sich die Forschung und alles Tun um einen Mit-

sches Institut in der Landesnervenlinik zu errichten, ein Plan, für den ich stets die volle Verantwortung zu tragen bereit bin, durch Regierungsbeschluß genehmigt. Ich möchte jedoch nicht verschweigen, daß dieser Plan nicht immer die ungeteilte Zustimmung aller fand. Verschiedene, teils sachlich begründete, teils anderen Motiven entstammende Einwände und Bedenken wurden vorgebracht. Mit den sachlichen Einwänden haben wir uns sehr gründlich und eingehend auseinandergesetzt, sie mit zahlreichen in- und ausländischen Experten durchdiskutiert und sind schließlich zur Überzeugung gelangt, daß die Vorteile dieser Lösung bei weitem deren Nachteile überwiegen. Die räumliche, organisatorische und funktionelle Vereinigung aller

telpunkt bewegt, nämlich den nervenkranken Menschen und seine Heilung. Damit ergibt sich aber auch eine völlige Übereinstimmung mit den Bestrebungen der Salzburger Universität, die die „Human-Relevanz der Wissenschaften“ zu ihrer Leitidee erhoben hat.

Vervollständigung der Universität

Außer der Geburtsstunde dieses Nervenzentrums feiern wir aber etwas für die Zukunft vielleicht noch viel Entscheidenderes, nämlich die Integrierung von der Universität Salzburg und damit dem Bund



Landesnervenklinik. Operationssaal der Neurochirurgischen Abteilung.

Neurologie und Neurochirurgie anzuschließen. Das Land Salzburg hat durch die Bereitstellung der nicht unerheblichen Mittel für diesen Bau, der das Gerichtsmedizinische Institut und den Hörsaal beherbergt, sein Interesse und seine tatkräftige Unterstützung der Universitätsbelange anschaulich unter Beweis gestellt. Das Bundesministerium für Unterricht bzw. das Bundesministerium für Wissenschaft und die Universität Salzburg haben in großzügigster Weise die Einrichtung und die äußerst kostspielige apparative Ausstattung der Laboratorien übernommen. So ist hier ein Institut entstanden, um das manch in- oder ausländischer Fachkollege Herr Prof. Wölkart noch lange beneiden wird. Durch die tatkräftige und profilierte Persönlichkeit Wölkarts erscheint es verbürgt, daß das Institut in Fortführung der bisher unter nicht immer gerade idealen Verhältnissen ausgeübter Tätigkeit bald zu hohem Ansehen im In- und Ausland gelangen wird. Die engen baulichen, organisatorischen und funktionellen Verbindungen mit den Krankenabteilungen und den übrigen Einrichtungen der Landesnervenklinik einerseits und die Zugehörigkeit zur Juridischen Fakultät der Universität Salzburg andererseits stellen Besonderheiten dar, die dem Institut eine besondere Note verleihen und sich sowohl auf Forschung und Lehre wie auch auf die übrigen vielfältigen Aufgaben des Instituts vorteilhaft auswirken werden.

Singgemäß das gleiche gilt für das noch im Aufbau befindliche Institut für Forensische Psychiatrie und Neurologie, dessen Wurzeln sich sowohl in den Interessens- und Tätigkeitsbereich der Jurisprudenz erstrecken als auch in die Sphäre der Probleme und oft verworrenen Schicksale der hier betreuten Nervenkranken hineinragen. Vorwiegend von diesen beiden Seiten wird das Institut seine Anregungen und Impulse erhalten und die Früchte seiner Arbeit mögen auch dorthin wieder zurückkehren.

Mit all diesen Einrichtungen ist aber auch ein bereits beachtlicher Grundstein für die künftige Medizinische Fakultät der Universität Salzburg gelegt.

Wenn Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, und die übrigen Gäste nach diesem Festakt das Gerichtsmedizinische Institut und die übrigen Abteilungen besichtigen, werden Sie sich von dem erfreulichen Standard aller dieser Einrichtungen überzeugen können. Aber — um ein Wort

Wagners von Jauregg zu zitieren — nicht auf die Häuser und Mauern kommt es an, sondern auf den Geist, der in ihnen wohnt. Ich darf Ihnen, Herr Bundespräsident, aber auch Ihnen, Herr Landeshauptmann, und nicht zuletzt Ihnen Magnifizenz, als dem Rektor der Universität Salzburg,

DR. GERHART HARRER:

Zur Geschichte der Psychiatrie in Salzburg

Die Geschichte des Salzburger „Irrenwesens“ beginnt mit dem Jahre 1777, als Augustinus Paulus, Stadtbaumeister und Bruderhausverwalter, mit seinem Vermögen testamentarisch einen „Irrenfond“ begründete.

Die Irren wurden zunächst im Bruderhaus und nach einem Brand notdürftig in Mülln untergebracht. Am 7. November 1898 wurde anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Franz Josef I. die Salzburger Landes-Heil- und Pflegeanstalt eröffnet, die dann dem steigenden Bettenbedarf entsprechend in der darauffolgenden Zeit immer weiter ausgebaut und vergrößert wurde. Am 1. Jänner 1963 wurde die Anstalt nach völliger Umorganisation und Durchführung mehrerer Umbauten und Adaptierungen mit Landesgesetz in die „Landesnervenklinik Salzburg“ umbenannt.

In der Zwischenzeit wurde ein Großteil der bestehenden Häuser, vor allem die Beobachtungsabteilung und die Psychosomatische Abteilung gründlich renoviert und mit allen erforderlichen modernen Einrichtungen ausgestattet. Die Beobachtungsabteilung mit 45 und die Psychosomatische Abteilung mit 93 systemisierten Betten sind auch von allen Sozialversicherungsträgern als Krankenhausabteilungen anerkannt. Diese Krankenhausabteilung mit allen zusätzlichen Einrichtungen, wie Beschäftigungstherapie, Musiktherapie, Tages- und Nachtambulanz u. ä. m. steht unter der Leitung von Herrn Doz. Dr. H. Gastager. Die Neurogeriatrische Abteilung, die im wesentlichen neuropsychiatrische Alterskranke zu versorgen hat (Bettenzahl: 78) wird von Herrn Prim. Dr. E. Hesse geleitet. Die Psychiatrische Pflegeabteilungen für chronisch Kranke umfassen 177 Betten, die von Herrn Prim. Dr. E. Weinkamer betreut werden. Dazu kommt noch eine Sonderpflegeabteilung mit 49 Betten, eine Psychiatrische Klasse-Abteilung mit 38 Betten sowie eine Sozialpsychiatrische Abteilung mit 15 Betten. Die Entwicklung der Psychiatrischen

im Namen aller, die hier arbeiten und wirken werden, das Versprechen abgeben, daß wir uns stets bemühen werden — unter Zurückstellung persönlicher Interessen —, alle uns übertragenen Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen zum Wohle aller zu erfüllen.“

Abteilungen wird schon allein durch die Zunahme der Aufnahmen veranschaulicht. Während im Jahre 1962 1059 Aufnahmen zu verzeichnen waren, wurden im Jahre 1970 3711 aufgenommen, das entspricht einer Zunahme um 250 Prozent.

Durch die seit vielen Jahren bestehenden Lehraufträge von Doz. Dr. Gastager und Prof. Dr. Harrer im Rahmen der Philosophischen Fakultät der Universität Salzburg bestehen äußerst fruchtbare Wechselbeziehungen mit dem Psychologischen Institut (Prof. Dr. Revers und Prof. Dr. Roth).

... und der Neurologie in Salzburg

Im Juni 1939 wurde eine Neurologische Abteilung mit etwa 50 Betten im Sankt-Johann-Spital eingerichtet. Der an der Universität Innsbruck habilitierte, bis dahin als Konsiliarfacharzt tätige Doz. Doktor Untersteiner übernahm die Leitung dieser Abteilung, die noch im gleichen Jahre 298 Patienten aufnehmen konnte. In den Jahren 1940 bis 1944 wurden durchschnittlich 500 Patienten pro Jahr an dieser Abteilung betreut. Im September 1945 wurde die Abteilung aus äußeren und organisatorischen Gründen aufgelöst. Am 9. August 1948 verstarb Herr Doz. Dr. Untersteiner. Von 1945 bis 1950 stand dem Krankenhaus weder eine Neurologische Abteilung noch ein Konsiliarfacharzt zur Verfügung.

Am 1. Oktober 1950 wurde Univ.-Prof. Dr. Gerhart Harrer zum Konsiliarprimar für Neurologie bestellt und ihm die Einrichtung einer neuen Neurologischen Abteilung am Landeskrankenhaus übertragen. Diese Abteilung mit zunächst nur 11 Betten wurde Ende Jänner 1951 eröffnet und vergrößerte sich langsam auf etwa 28 Betten. Im Dezember 1954 übersiedelte die Neurologische Abteilung gemeinsam mit der II. Chirurgischen Abteilung und der Hals-Nasen-Ohren-Abteilung in einen zu diesem Zweck errichteten Neubau. Dadurch konnte die Bettenzahl auf 54 erhöht werden.

Im Jänner 1969 übersiedelte diese Abteilung in das neue Haus in der Landes-

nervenklinik und erfuhr dabei eine weitere Vergrößerung auf 104 Betten.

Die Zahl der aufgenommenen Patienten auf der Neurologischen Abteilung betrug 1951: 212, 1955: 990, 1960: 1223, 1965: 1294 und 1970: 1835. Auf der von Univ.-Prof. Dr. Harrer, gemeinsam mit 1 Oberarzt und 6 Ärzten geführten Neurologischen Abteilung können praktisch alle heute üblichen Untersuchungs- und Behandlungsverfahren durchgeführt werden. In einem Teil der Krankenzimmer sind die Einrichtungen für die Überwachung und Registrierung der wichtigsten Lebensvorgänge vorhanden. Im Medizinisch-Chemischen Laboratorium der Neurologischen Abteilung werden sämtliche gängigen Untersuchungsmethoden für alle Patienten der Landesnervenklinik durchgeführt. So wurden im Jahre 1970 insgesamt 14.597 Untersuchungen vorgenommen. Kompliziertere Untersuchungen werden freundlicher Weise vom Zentrallaboratorium der Landeskrankenhäuser durchgeführt. Die Zahl der angeforderten und erforderlichen Untersuchungen ist ständig im Steigen begriffen, so ergab sich z. B. allein vom Jahre 1969/1970 eine Steigerung um 65 Prozent.

Der Neurologischen Abteilung angeschlossen ist eine großzügig ausgestattete **Physikalische Therapiestation**, in der folgende Behandlungen durchgeführt werden: Heilgymnastik, Bindegewebssmassage, Moorbäder, Stangerbäder, Kohlensäurebäder, Unterwasserbehandlungen, Bestrahlungen mit Endovac, Exponentialstrom, Neodymator, Siretherm, Ultraschall. Ferner Extensionen mit der Glissonschen Schlinge und Perl-Lagerungen. Im Jahre 1970 wurden insgesamt 16.771 Einzelbehandlungen an 994 Patienten vorgenommen. Um den Aufbau und den Betrieb der Physikalischen Therapiestation hat sich Herr Oberarzt Dr. R. Fischbach äußerst verdient gemacht. Die Behandlungen werden von fünf besonders geschulten Krankengymnastinnen und einem Bademeister durchgeführt.

Das **EEG-Laboratorium** begann 1956 unter der Leitung von Herrn Prim. Doktor R. Haas seine Tätigkeit in der Neurologischen Abteilung des Landeskrankenhauses. Bei rasch steigenden Untersuchungszahlen erwies es sich bald erforderlich, einen zusätzlichen EEG-Apparat im Kinderspital und 1963 ein weiteres Gerät in der Landesnervenklinik aufzustellen. Mit der Übersiedlung in den Bau der neuen Neurologi-

schen Abteilung war die Einrichtung einer eigenen Elektrobiologischen Abteilung möglich, die neben den zwei EEG-Apparaten, die im Landeskrankenhaus verblieben, hier über weitere vier EEG-Apparate, einen 4-, 8-, 12- und 16-Kanalschreiber, verfügt. Neben diesen Apparaten zur Registrierung der bioelektrischen Tätigkeit des Gehirns wurde auch noch ein EMG-Apparat zur Registrierung der Muskelaktionsströme angeschafft. Im **Polygraphischen Laboratorium** können auf Grund der **großzügigen Ausstattung** auch die kompliziertesten europysiologischen und neurobiologischen Untersuchungen durchgeführt werden. EEG-Untersuchungen sind auch für die Durchführung gezielter operativer neurochirurgischer Eingriffe von großer Bedeutung. Die Zahl der EEG-Untersuchungen ist von 360 im Jahre 1956 inzwischen auf 3917 im Jahre 1970 angestiegen. Allein vom Jahre 1969/1970 war eine Steigerung um 44 Prozent zu beobachten. Das Elektrobiologische Laboratorium arbeitet unter der Leitung von Herrn Prim. Dr. R. Haas mit einer Ärztin, einer medizinisch-technischen Assistentin und drei speziell ausgebildeten Laborassistenten. Die dort befindlichen Geräte repräsentieren einen Wert von nahezu zwei Millionen Schilling.

Im Konferenz- und Bibliotheksraum der Neurologischen Abteilung wurde die Möglichkeit der Installierung einer Fernseh-anlage vorgesehen, die es erlaubt, im Operationssaal und in der Röntgenabteilung durchgeführte operative Eingriffe und radiologische Untersuchungen am Fernsehmonitor mitzuverfolgen.

Die Bibliothek selbst wurde durch großzügige Bücherspenden, die wir Herrn Doktor Simon (München) und Herrn Obermedizinalrat Dr. Wendt (Oberndorf) verdanken, bereichert. Besonderer Dank gebührt Herrn Univ.-Prof. Dr. Hans Pötlz und Herrn Direktor Dr. K. Rotter, die die wertvollen Bibliotheken ihrer Väter der Neurologie in Salzburg übereigneten.

Die Neurochirurgische Abteilung

verfügt über drei moderne Operationssäle, die der klassischen Neurochirurgie gewidmet sind, sowie über einen vierten **Operationssaal für die funktionelle Neurochirurgie**. Dieser Operationssaal ist als **Paradayscher Käfig** gebaut, um ohne Störungen von außen elektrophysiologische Untersuchungen während der Operation zu ermöglichen und damit ein besseres Operationsergebnis erzielen zu können.

Im vergangenen Jahr wurden bereits 1015 Patienten stationär behandelt und 521 operative Eingriffe durchgeführt. Für die unmittelbare postoperative Behandlung steht eine Wachstation zur Verfügung, die von elektronischen Überwachungsanlagen bis zu Sauerstoffzelten auf das modernste ausgestattet ist. Diese Wachstation kommt auch der Versorgung von frischen, schweren Schädel-Hirnverletzungen besonders zugute. Insbesondere ermöglicht sie auch die rechtzeitige Erkennung von lebensgefährlichen Blutungen nach Schädel-Hirnverletzungen, die einer sofortigen Operation bedürfen. Neben der Operation von Hirntumoren stellen auch chronische Blutergüsse zwischen Hirn und Schädeldach eine wichtige Operationsindikation dar. Rund 200 Operationen jährlich entfallen auf die Bandscheibenchirurgie. Bandscheibenleiden werden immer häufiger und somit auch jene Fälle, die einer Operation bedürfen. Für die Behandlung unstillbarer Schmerzzustände, z. B. Trigeminusneuralgien oder Phantomschmerzen, für die Behandlung der Parkinsonschen Krankheit und bestimmte Formen von Krampfleiden stehen besondere stereotaktische Operationsmethoden zur Verfügung.

Das Neuroradiologische Institut

hat die Aufgabe sowohl die allgemeine als auch spezielle radiologische Diagnostik für alle Patienten der Landesnervenklinik zu betreiben. Unter allgemeiner radiologischer Diagnostik versteht man die an einem allgemeinen Krankenhaus üblichen radiologischen Untersuchungsmethoden. Die spezielle neuroradiologische Diagnostik befaßt sich mit der Darstellung und Erkennung von Krankheitserscheinungen, hauptsächlich des Zentralnervensystems, zum Teil aber auch des peripheren Nervensystems.

Aus dieser Funktion heraus ergab sich einerseits die Topographie des Institutes zu den übrigen Abteilungen, andererseits seine Aufgliederung und besondere apparative und instrumentelle Ausstattung. Es war eine möglichst enge Verbindung zur Neurologischen und zur Neurochirurgischen Abteilung zu fordern. Die Situierung des Institutes in einem engen Konnex zum Bettenhaus der Neurologie und Neurochirurgie und eine direkte Verbindung zum Operationstrakt erfüllen dieses Postulat.

Es stehen fünf Untersuchungsräume, in Funktionseinheiten gegliedert, zur Verfügung. Diese Räume sind voll klimatisiert, können aber auch zusätzlich natürlich be-

lüftet und mit Tageslicht versorgt werden: Ein „Durchleuchtungs- und Myelographie-raum“, ein „allgemeiner Aufnahmeraum“, ein „Schichtaufnahmeraum“, ein „Encephalographie-raum“ und ein „Angiographie-raum“. Alle Durchleuchtungseinheiten sind an eine **Fernsehkette** gekoppelt, womit eine Röntgendosis-sparende Untersuchung gewährleistet ist und eine höchste Bildqualität erreicht wird. Alle Räume sind von einer Zentrale aus mit Narkosegas, Sauerstoff, Druck- und Saugluft versorgt.

Eine vollautomatische Filmentwicklungsanlage bringt in 90 Sekunden ein fix und fertiges Röntgenbild hervor.

Getrennt von den Röntgenräumen liegt das **Isotopenlabor**, das speziell für die nuklearmedizinische Diagnostik von Erkrankungen des Gehirns eingerichtet ist.

Im Jahre 1970 wurden 7345 Nativuntersuchungen, 602 Kontrastmitteluntersuchungen, 120 operative Kontrastmitteluntersuchungen und 9497 Isotopenuntersuchungen durchgeführt.

Das Neuroradiologische Institut zählt nach dem Urteil der Fachleute zu den modernsten seiner Art im mitteleuropäischen Raum.

Abschließend noch einige ganz allgemein die Landesnervenklinik betreffende Zahlen: Bei einem Stand von 640 systemisierten Betten sind zur Zeit 457 Personen, davon 32 Ärzte in der Landesnervenklinik beschäftigt. — Vom Küchenbetrieb, Bäckerei und Metzgerei werden jährlich etwa 302.000 Verpflegungsportionen mit einem Materialeinsatz von rund fünf Mill. Schilling zubereitet.

Die **Wirtschafts- und technischen Betriebe** umfassen ferner eine Gärtnerei, Wäscherei, Schneiderei, Schlosserei, Spenglerei; außerdem stehen eigene Installateure, Elektriker, Maler, Anstreicher, Tapezierer, Tischler und Kraftfahrer zur Verfügung. Der Aufnahme- und Rechnungsabteilung obliegt die Erfassung, Evidenzhaltung und Abrechnung von etwa 6000 Abrechnungsfällen pro Jahr. Seit dem 1. Oktober 1971 können sämtliche Rechnungsfälle der allgemeinen Gebührenklasse im Wege der elektronischen Datenverarbeitung automatisch abgerechnet werden. Zu erwähnen sind noch weitere Einrichtungen, wie Kasse, Buchhaltung, Telefonvermittlung, Postdienst, Ärztekanzlei, Archiv, Inventar- und Lagerverwaltung und ein Personalbüro. Insgesamt sind in dem dem Verwaltungsdirektor, Rechnungsdirektor Warta unterstehenden Verwaltungsbereich 117 Personen beschäftigt.